Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 29 (1908)

Heft: 4-5

Artikel: XXIX. Jahresbericht der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern

Autor: Lüthi, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-263933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PIONIER

Organ
der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

XXIX. Jahrgang. **№ 4 u. 5.** 13. Juni 1908.

Preis pro Jahr: Fr. 2 (franko). — **Anzeigen:** per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: XXIX. Jahresbericht der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern. — Bilder für den geographischen Unterricht. — Eine Gefahr im Berufsleben des Lehrers. — Johannes Bugenhagen. — Literatur. — Inserate.

XXIX. Jahresbericht der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

Am Anfang des verflossenen Jahres war der Um- und Neubau fast vollendet, aber die Wände waren noch so feucht, dass der Umzug und die Umgestaltung der Schulausstellung in die Frühlingsferien verschoben werden mussten. Diese Arbeiten nahmen fast zwei Monate in Anspruch, April und Mai, die Wiedereröffnung der Anstalt konnte erst Anfang Juni stattfinden. Die neuen Bauten erwiesen sich als praktisch, die neuen Lokale sind viel heller als die alten, weil sie mehr Fenster und zwei Zimmer Oberlicht besitzen. Die neuen Räume haben auch Sonne, so dass sie gesünder sind. Bei der Eröffnung war jedermann mit den neuen Einrichtungen zufrieden und sie gereichen der bernischen Regierung und den ausführenden Organen der Baudirektion zur Ehre.

Der grosse Fortschritt, der durch die Bauten geschah, brachte der Verwaltung auch eine ausserordentliche Zunahme von Arbeit, welcher die Ferien fast ganz zum Opfer fielen. Dazu kamen Finanzsorgen. Schon die Jahresrechnung von 1906 schloss wegen des raschen Wachstums im Verkehr mit einem Passivsaldo von Fr. 1120. Die Neumöblierung war auf Fr. 5000 devisiert, welcher Betrag in sehr verdankenswerter Weise von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern übernommen wurde als ausserordentlicher Beitrag. Damit war uns eine Hauptsorge abgenommen. Allein auch die regel-

mässigen Einnahmen vermögen die wachsenden Ausgaben nicht mehr zu decken. Die Räume sind jetzt doppelt so gross als vor dem Umbau, und dadurch werden die Kosten für Heizung und Reinigung ebenfalls verdoppelt.

Diese Umstände bewogen die Verwaltung, sich nach vermehrten Jahresbeiträgen umzusehen, zunächst beim Bund. Noch im Jahr 1906 hatte die Bundesversammlung dem eidgenössischen Departement des Innern den Auftrag erteilt, schon 1907 eine gerechtere Verteilung der Bundesbeiträge an die Schulausstellungen vorzunehmen, allein dieser Beschluss wurde erst im Dezember gefasst und dessen Vollziehung hätte den Schulausstellungen der romanischen Schweiz die Bundesbeiträge vermindert, auf die sie schon zählten. So trat im Berichtsjahre für uns keine Erhöhung ein. Die Eingabe um Erhöhung wurde deshalb erneuert pro 1908. Auf unsern Antrag hatte die Union der Schulausstellungen einstimmig beschlossen, für die Schulausstellungen von Zürich und Bern eine Erhöhung um Fr. 2000 zu verlangen. Dieser Beschluss wurde in der Unionssitzung in Neuenburg 1907 einstimmig bestätigt, wobei auch der Vertreter von Zürich, Herr Nationalrat Fritschi, zustimmte. Der neue Vorort, Neuenburg, hat durch Eingabe an das eidgenössische Departement des Innern diesem Beschlusse gemäss gehandelt. Wir waren darum nicht wenig verwundert, dass Zürich sich nachher in einer besonderen Eingabe an das eidgenössische Departement des Innern wandte, worin nur Fr. 1000 verlangt wurden. Die Folge war, dass genanntes Departement auch für Bern nur eine Erhöhung von Fr. 1000 vorschlug. Der Gemeinderat von Bern beschloss auch pro 1908 einen Beitrag von Fr. 1500.

Endlich wendeten wir uns auch an die Schulbehörden des Kantons Bern, die bisher nicht beigetreten waren. Über das Ergebnis kann noch nichts Bestimmtes mitgeteilt werden.

Ende Jahres veröffentlichten wir die Schrift: Zum Andenken Pestalozzi's und eine Arbeit über den Berner Schultisch.

Ausser in obgenannten zwei Monaten war die Schulausstellung alle Wochentage von 9—12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet. Die Besucherzahl stieg auf 3003.

Die Sammlungen wurden reichlich vermehrt:

Durch Anschaffungen von Werken	38 Nummern
Durch Geschenke	3615 „
	3653 Nummern

Wegen der zweimonatlichen Unterbrechung im Ausleihdienst ging die Anzahl der Ausleihungen von 27,195 im Vorjahr zurück auf 25,474, also 1721 weniger. Zählt man aber die zwei Monate ab nach dem Durchschnitt von 1906, so hätte die Verminderung 4532 betragen können, die andern 10 Monate zeigen also eine Vermehrung von 2811 Nummern gegen das Vorjahr, so dass die steigende Tendenz sichtbar vorliegt.

Wie sich die finanzielle Lage der Anstalt gestalten wird, können wir zur Stunde noch nicht sagen. Die Direktion wird sich nach den zur Verfügung gestellten Mitteln einrichten und den Verkehr und die Anschaffungen unter Umständen noch mehr einschränken müssen als im Vorjahr.

Es sind nun über 30 Jahre, seitdem die Gründung der Schulausstellung in Bern ernsthaft in Aussicht genommen wurde. In Zürich war ein Anfang gemacht worden mit einer Schulausstellung als Abteilung des dortigen Gewerbemuseums. Von Anfang an hielten wir darauf, eine selbständige Anstalt zu schaffen, weil wir im Ausland gesehen hatten, wie sehr Schulausstellungen dank solcher Verbindung in ihrer Entwicklung leiden. Dies wurde bald auch in Zürich erkannt und nach einigen Jahren trat die Trennung vom Gewerbemuseum ein. Werfen wir einen Rückblick auf die Entwicklung der Schulausstellung in Bern, so kommt sie uns vor wie ein schöner Traum, wenn wir nicht das allmähliche Anwachsen von Jahr zu Jahr hätten sehen können. Eine Schulausstellung, wie die Schulausstellung in Bern jetzt ist, hatten wir nirgends gesehen und sie übertrifft heute die eigenen Erwartungen, die wir vor 30 Jahren hegten, in bezug auf die Räumlichkeiten, den Reichtum der Sammlungen und die Ausdehnung des Verkehrs. Diesmal steht die Idee hinter der Wirklichkeit zurück dank der treuen Mitwirkung der Behörden und der Lehrerschaft. Anstatt einer Schulausstellung hat die Schweiz jetzt sechs, in andern Ländern nimmt ihre Zahl stetig zu, im Jahr 1878 waren im In- und Auslande im ganzen 16, heute sind es 80 über das ganze Erdenrund in allen Weltteilen, ausgenommen im „dunkeln Afrika“. Die Idee der Schulausstellungen hat neuerdings in der nordamerikanischen Union festen Boden gefasst. Über die Anzahl der dort neu gegründeten Schulmuseen fehlen aber noch bestimmte Angaben.

Obschon auch wir den Blick immer offen halten über die Vorgänge im Auslande, wird es immer unser Bestreben sein, die schweizerischen Bedürfnisse vor allem ins Auge zu fassen; denn das

schweizerische Schulwesen ist in vielen Dingen schon in der Organisation vom ausländischen grundverschieden und von der grössten Mannigfaltigkeit. Die Schweiz hat das grösste nationale Interesse, im Schulwesen hinter keinem andern Staate zurückzubleiben. Jeden Tag müssen wir uns fragen: Wo fehlt's noch? Was können wir besser machen?

Es ist ganz erstaunlich, welche Fortschritte verschiedene Länder in den letzten 30 Jahren im Lehrmittelwesen aufweisen unter Benützung der Fortschritte in den graphischen Künsten. Der Unterricht in den Sprachen, in Naturkunde, Geschichte und Geographie wird dadurch ausserordentlich gefördert. Vor allem sind zu nennen: Die neuen Lehrmittel aus Württemberg, Sachsen, Preussen, Österreich, Vereinigten Staaten von Nordamerika. In unserm Vaterlande stossen alle Fortschritte im Lehrmittelwesen auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten wegen der Zersplitterung in Sprache, Konfession und 25 Kantonsorganisationen, und werden dadurch verlangsamt. Die Schulausstellungen müssen sich in der Schweiz einstweilen damit behelfen, den Schulen *ausländische Lehrmittel* zur Verfügung zu stellen. Es sollte aber doch einmal möglich werden, für schweizerische Schulen *schweizerische Lehrmittel zu erstellen, als Verwirklichung des nationalen Gedankens und unter Anpassung an das schweizerische Schulwesen.*

Nachdem es gelungen ist, durch allseitiges Entgegenkommen die 25 kantonalen Rechte zu einem eidgenössischen Recht zu vereinigen, soll es nicht als unmöglich gelten, in den schweizerischen Lehrmittelwirrwarr auch Einheit und Vereinfachung zu bringen. Man muss miteinander reden!

Die kleine Schweiz, zwischen vier Grossstaaten, die nach Vergrösserung streben, eingekeilt und von anarchistischen und antimilitaristischen Wühlereien im Innern bedroht, darf kein Mittel zur Stärkung des nationalen Geistes vernachlässigen, namentlich nicht ein so vorzügliches Mittel wie die Schule.

Die Sammlung der schweizerischen Lehrmittel für die Hand der Schüler, Lesebücher, Rechenbücher, Gesangbücher etc. haben wir *gewogen* und *zu schwer gefunden,* nämlich:

Deutsche Lehrmittel	101 1/2	kg
Französische	24	„
Italienische	2 1/2	„
Romanische	2	„
	130	kg

Die französische Schweiz hat schon angefangen, durch Konkordat eine Vereinfachung durchzuführen, weshalb der grosse Unterschied im Gewicht der deutschen und französischen Lehrmittel. In Preussen wurde auch ein Weg gefunden, für Katholiken und Protestanten dieselben Lehrmittel zu verwenden, indem für katholische Schulen nur einzelne Lesestücke in der Geschichte vertauscht wurden. Bei den schweizerischen deutschen Lehrmitteln würden 80 % der Druckkosten erspart, welche Summe auf bessere Ausstattung der Lehrmittel verwendet werden sollte. Die Firma Gebrüder Benziger in Einsiedeln und New-York druckt für die nordamerikanischen Schulen weit schöner ausgestattete Lesebücher als für die Schulen des eigenen Vaterlandes!

Werfen wir zum Schluss noch einen Blick auf die schweizerischen Schulausstellungen.

Über das Statistische dieser Anstalten gibt folgende Übersicht Auskunft:

1907	Zürich	Bern	Luzern	Freiburg	Neuenburg	Lausanne
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Kantons- und Gemeindebeiträge	8,993. —	18,500. —	1,000. —	4,147. 20	2,100. —	1,916. 65
Bundesbeitrag	3,900. —	4,435. —	1.000. —	2.500. —	2,500. —	2,000. —
Einnahmen	15,185. 47	25,910 69	2,027. 81	6,647 20	4,600. —	4,016. 65
Ausgaben	15,307. 21	26,624. 15	3,534. 79	7,370. 32	5,672. 12	4,016 65
Saldo	—121. 74	—713. 46	-1,506. 98	—723. 12	-1,072. 12	—
Inventarwert	86,000. —	99,818. 42	5,584. 80	85,777. —	35,679. 44	42,700. —
Besuche	8,570	3,003	288	3,283	312	632
Ausgeliehene Gegenstände	8,644	2,5441	—	3,608	450	1,372

Zunächst tritt ein grosser Unterschied hervor zwischen den Schulausstellungen von Zürich und Bern auf der einen Seite und den andern vier von Freiburg, Neuenburg, Lausanne und Luzern. Diese vier sind reine Staatsanstalten und werden nur durch Beiträge des Bundes und der Kantonsregierungen erhalten, ihr Wirkungskreis geht kaum über die eigenen Kantonsgrenzen hinaus. Dagegen haben die Schulausstellungen von Zürich und Bern einen nationalen Charakter und werden nicht nur vom Staat erhalten, sondern von Ausstellungsvereinen tatkräftig unterstützt, wodurch sie mit reichlichern Mitteln ausgestattet sind und eine raschere Entwicklung ermöglicht wird, weil mehr gearbeitet, mehr angeschafft werden kann. Aber die Bundesbeiträge halten damit nicht Schritt.

Von 1879—1903 war die Summe sämtlicher Beiträge für die Schulausstellung in Bern:

Kanton Bern Fr. 19,900, Stadt Bern 10,800, Verein 19,849	Fr. 50,549
Bund	„ 48,843
	Fr. 99,392

Beiträge von 1904—1908:

	Bund	Kanton	Stadt Bern	Verein
1904	3,967	6,000	1,000	2,200
1905	39,67	6,000	1,000	2,200
1906	3,967	6,000	1,000	2,500
1907	4,035	11,000	1,500	2,700
1908	5,020	17,000	1,500	3,000
	20,956	46,000 [1])	6,000	11,600

Die Leistungen	des Kantons	Fr. 46,000
	der Stadt	„ 6,000
	des Vereins	„ 11,600
		Fr. 83,600

machen in Bern fast eine *viermal* so grosse Summe als der Bundesbeitrag, ähnlich in Zürich, während bei den vier vorgenannten rein staatlichen Schulausstellungen der Bund fast die Hälfte sämtlicher Kosten durch seine Subventionen trägt, nämlich 45 %, aber für Bern nur 21 %, für Zürich 25 %.

Eine so ungleiche Verteilung der eidgenössischen Subventionen ist durchaus unbegründet. Niemand wird gegen uns den Vorwurf erheben, dass in unserer Verwaltung die Gelder vergeudet werden, unsere Angestellten sind schlechter bezahlt als die andern, und in den Anschaffungen wird sparsam und mit Sorgfalt vorgegangen. Unsern Ausgaben entsprechen auch grössere Leistungen. Unser Ausleihdienst zeigt *fünfmal* so grosse Zahlen, als der von vier andern Ausstellungen, 25,441 gegen 5430 Nummern. Die Schulausstellungen, welche wenig oder nichts ausmieten, bedürfen keiner eigenen Angestellten oder nur Hülfspersonal in Halbstellung, so dass die betreffenden Kosten nur einige hundert Franken per Jahr betragen. Es ist auch ein Unterschied, ob die Schulausstellung 36 Stunden per Woche oder nur 6 Stunden offen steht, ob jährlich

[1]) Fr. 20,000 Baukosten nicht inbegriffen.

für Fr. 3—4000 Anschaffungen stattfinden oder nur für wenige hundert Franken. Unsere Schulausstellung dient nicht nur dem Kanton Bern, ihre Wirksamkeit hat sich auf 17 Kantone ausgedehnt, so dass sie mit Recht als eine schweizerische bezeichnet wird. Solche Umstände werden bei Verteilung der eidgenössischen Subventionen auf allen andern Gebieten berücksichtigt, z. B. bei Flusskorrektionen richtet sich der Bundesbeitrag nach den Kosten, in der Unterstützung des gewerblichen Unterrichts nach den jährlichen Ausgaben jeder Anstalt. Der Bundesbeitrag wird bemessen nach den Leistungen der Kantone und Gemeinden. Es ist nur billig, dass der gleiche Grundsatz auch auf die Unterstützung der Schulausstellungen angewendet werde.

Dank der Fürsorge unserer Kantonsregierung besitzt unsere Schulausstellung jetzt zweckmässig eingerichtete Lokale, das Haupthindernis in der Entwicklung sind die zu spärlichen Beiträge. Der Mangel an Geld hindert uns an der Drucklegung und Fortsetzung der Kataloge, aus Mangel an Geld können wir lange nicht so viel Anschauungsmaterial und andere Lehrmittel kaufen, wie das Bedürfnis unserer Schulen es erfordert. Durch den grossen Ausleihverkehr ist der vollgültige Beweis geleistet, dass die Schulausstellungen notwendige Einrichtungen sind im Dienste der schweizerischen Schulwesens, Arsenale, wo alle Hülfsmittel für den Unterricht in Fülle zur Verfügung stehen sollten. Hatten wir vor 20 Jahren erwartet, dass 10,000 jährliche Ausleihungen das Maximum sein werden, so ist heute diese Zahl bald um das Dreifache übertroffen, ohne den Bedürfnissen genügend zu entsprechen. Aus Beilage II geht hervor, dass die stadtbernischen Schulen, die doch am besten mit Material ausgerüstet sind, die Schulausstellung am meisten benützen, weil die stadtbernische Lehrerschaft am besten weiss, was in den Sammlungen vorhanden ist. Die Lehrerschaft anderer Kantone ist daran, ähnliche Dienste von ihren Schulausstellungen zu verlangen, indem sie darauf hinweist, dass mit verhältnismäsig geringen Summen die Schulen vorzügliches Material erhalten. Die Arbeit hat auch so zugenommen, dass die Anstellung eines zweiten Gehülfen zur Notwendigkeit geworden. Durchschnittlich werden täglich 100 Gegenstände spediert und eingeschrieben und 100 kommen zurück und müssen kontrolliert werden, aber es gibt Tage, wo über 150 Gegenstände aus- und eingehen. Je mehr Geld uns zur Verfügung steht, je besser können wir mit gutem Material die Schulen bedienen.

Wie aus der Jahresrechnung ersichtlich, hat der Ausstellungsverein wieder einen erfreulichen Zuwachs erhalten, indem der Jahresbeitrag von Fr. 2500 auf Fr. 2700 gestiegen ist. Wir werden bald das 1000ste Mitglied einschreiben. Hoffentlich werden wir bald instand gesetzt, die Anschauungsbilder, welche seit 25 Jahren gebraucht und teils veraltet, teils beschädigt worden sind, durch neue zu ersetzen und die Sammlung für die Ausleihungen stark zu vermehren.

Rechnung pro 1906.

Einnahmen.

Beitrag des eidg. Departements des Innern . . .	Fr. 3,000. —
„ „ „ „ für Industrie . .	„ 1,035. —
„ „ „ Militärdepartements	„ 400. —
„ „ Kantons Bern	„ 17,000. —
„ der Stadt Bern	„ 1,500. —
„ des Vereins	„ 2,700. —
Zinse für angelegte Gelder	„ 48. 25
Verschiedenes	„ 227. 44
	Fr. 25,910. 69

Ausgaben.

Passivsaldo von 1907	Fr. 1,350. 82
Lokal	„ 11,000. —
Umzugskosten	„ 5,198. 63
Porti, Fracht, Bureau und Mobiliar	„ 843. 65
Heizung und Beleuchtung	„ 622. 20
Anschaffungen von Lehrmitteln	„ 3,036. 35
Besoldungen	„ 3,626. —
Drucksachen	„ 676. 60
Verschiedenes	„ 269. 90
	Fr. 26,624. 15

Bilanz:

Ausgaben	Fr. 26,624. 15
Einnahmen	„ 25,910. 69
Passivsaldo	Fr. 713. 46

Mobiliar und Sammlungen sind gegen Feuerschaden versichert für Fr. 100,000.

E. Lüthi, Präsident.